

Wolfgang Kimmig, Die "Wasserburg Buchau" – eine spätbronzezeitliche Siedlung. Forschungsgeschichte – Kleinfunde. Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Heft 16. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1992. 77 Seiten, 18 Abbildungen, 61 Tafeln.

Die archäologischen Forschungen im Federseebecken in Oberschwaben bei Bad Buchau, die seit 1919 besonders vom Urgeschichtlichen Institut in Tübingen durchgeführt wurden, haben bis heute nichts von ihrer überregionalen Bedeutung verloren. Die Erforschung der Feuchtbodensiedlungen ergab durch die einmalige Erhaltung der organischen Reste wie auch der Baubefunde detaillierte Einblicke in Lebens- und Siedelweise des prähistorischen Menschen. Gerade die seit 1921 in der spätbronzezeitlichen "Wasserburg Buchau" durchgeführten mehrjährigen Untersuchungen führten zur Aufdeckung eindrucksvoller Befunde eines in sich geschlossenen Siedlungsraumes. Bis auf wenige, sehr allgemein gehaltene, populäre Veröffentlichungen des Ausgräbers H. Reinert ist eine abschließende wissenschaftliche Publikation dieser einmaligen Funde und Befunde nie erfolgt. Lange Zeit ruhte die Forschung, bis 1975 bzw. 1979 wieder Prospektionen und später Grabungen im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes "Bodensee – Oberschwaben" bzw. "Siedlungsarchäologische Untersuchungen im Alpenvorland" im Bereich der Feuchtbodensiedlungen durchgeführt wurden. Die dabei festgestellten Zerstörungen durch

landwirtschaftliche Intensivnutzung und die damit verbundenen Veränderungen im Grundwasserspiegel waren derart groß, daß ein Erhaltungszustand wie zu Zeiten der Ausgrabungen Reinerths nur noch selten beobachtet wurde. Um so mehr drängte es, die damaligen Funde und Befunde der Wissenschaft vorzustellen, um detaillierte Erkenntnisse zum Problem der Feuchtbodensiedlungen zu gewinnen.

Über 50 Jahre nach den Grabungen in der "Wasserburg Buchau" legt Verf. die erste detaillierte Zusammenstellung vor, Ergebnis langjähriger Recherchen zum mittlerweile weit verstreuten Fundmaterial. Angesichts der schier unübersehbaren Menge an Funden war die Entscheidung sicher vernünftig und richtig, die Publikation in mehreren Teilen vorzunehmen. Das nun vorliegende erste Heft enthält neben der umfangreichen Forschungsgeschichte und einer Zusammenstellung der bisher publizierten Grabungsergebnisse einen detaillierten Katalog der bisher geborgenen Kleinfunde. Die Gefäßkeramik soll Schwerpunkt des geplanten zweiten Teils sein, und ein weiteres Heft soll den stratifizierten Fundobjekten und der Vorlage der Baubefunde gewidmet sein.

Verf. beginnt mit einer ausführlichen Forschungsgeschichte, in der die Probleme der damaligen Ausgrabung zur Sprache kommen. Die im Anhang abgedruckten Verträge zwischen dem Buchauer Altertumsverein und H. Reinerth ergänzen die Forschungsgeschichte. Anliegen des Verf. bei dieser umfassenden Darstellung ist es, Grundlagen für die Bewertung der erhaltenen Funde und der Dokumentationen zu erarbeiten. Nach der Forschungsgeschichte werden die archäologischen Befunde angesprochen. Hierbei schränkt der mangelhafte Publikationsstand eine abschließende Bewertung ein. Verf. legt nur die gesicherten Fakten dar, wobei er sich in Ermangelung maßstabsgerechter Pläne auf Originalfotos beschränken muß, die heutigen Qualitätsansprüchen verständlicherweise nicht mehr genügen. Insofern kann die Zusammenschau der archäologischen Befunde nur als Erweiterung der Forschungsgeschichte verstanden werden. Auf eine Vorlage der Originalpläne Reinerths bleibt zu hoffen.

Im dritten und letzten Teil werden die Kleinfunde vorgelegt. Wie der Forschungsgeschichte unschwer zu entnehmen ist, sind die Objekte dieses Fundkomplexes in ihrer wechselvollen Geschichte etliche Male hin- und hergeschoben und dabei ohne einheitliches System magaziniert und inventarisiert worden. In dem knapp gehaltenen Kapitel wird auf eine detaillierte Beschreibung und eine feinchronologische Einordnung verzichtet. Der Leser bekommt jedoch einen allgemeinen Überblick über Chronologie und kulturhistorische Einordnung der Funde im Rahmen der Urnenfelderzeit.

Der Fundkatalog mit 61 Tafeln ist Hauptteil der Arbeit und stellt erstmalig eine Basis für die Bewertung und Einordnung der "Wasserburg Buchau" dar. Vorgelegt wird zunächst der im Jahre 1927 zwischen den Steinen der Uferbefestigung geborgene Hortfund, der aus zehn gußfrischen Objekten (Ringschmuck, Lanzenspitze, Beil) besteht. Es folgen Metallfunde, die nach Typen (Beile, Sichel, Messer) gegliedert sind, dann Schmuck- und Trachtattribute (wie Nadeln, Ringschmuck u. a.). Die zweite große Materialgruppe bilden Gegenstände aus organischem Material. Bedeutend sind die recht vollständig überlieferten Wagenteile und Einbäume aus dem Siedlungskomplex. Zum Fundensemble gehören weiterhin Fundstücke aus Ton, die zum Standard urnenfelderzeitlicher Siedlungen zählen: Spinnwirtel unterschiedlicher Form und Verzierung, Tonvögel und die sog. Feuerböcke. Hinzu kommen Gußformen, die den Nachweis handwerklicher Tätigkeit im metallverarbeitenden Bereich erbringen.

Verf. hat mit seiner Materialvorlage neben einer generellen Einführung in die Forschungsgeschichte und die Bedeutung der Fundstelle vor allem eine vorbildliche Materialdokumentation veröffentlicht, mit deren Hilfe auch für Außenstehende eine erste Bewertung der geborgenen Fundgegenstände möglich wird. Die Aufnahme in eine Publikationsreihe des Landesdenkmalamtes ist angesichts der verworrenen Rechtslage (s. Kapitel zur Forschungsgeschichte) und des Anspruchs des Landes auf den Reinerthschen Nachlaß als sehr erfreulich zu werten. Es ist zu hoffen, daß die angekündigten weiteren Publikationen bald folgen, da durch den vorliegenden Band die Notwendigkeit einer umfassenden Dokumentation der "Wasserburg Buchau" noch dringender geworden ist.